

Über der Brust breiter geworden

Lesen Sie auf den
Seiten 4 und 5

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFU

Nr. 41

25. Oktober 1963

15. Jahrgang

RENATE SCHEIDEMANN
ist 18 Jahre jung und ging gut vorbereitet am 20. Oktober an die Wahlurne. Den Sinn gesellschaftlichen Zusammenlebens hat sie gut begriffen; denn sie ist eins der aktivsten Mitglieder der Betriebsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes. Nicht nur zum Pressefest macht sie mit 20 weiteren DRK-Helfern den ganzen Tag über Dienst, sie ist auch überall dort anzutreffen, wo junge Menschen helfen können und bei der Gestaltung ihrer Zukunft dabei sind



Friedenspolitik war Hauptfrage

200 Teilnehmer waren zum militärpolitischen Forum erschienen — Hohe Offiziere und Militärattachés waren unsere Gäste

Ein Höhepunkt in der Wahlvorbereitung zu den Volkswahlen vom 20. Oktober war das militärpolitische Forum im Werk. Etwa 200 Werktätige waren anwesend.

Jugendliche Kollegen beweisen in ihrer Fragestellung ihr Interesse an der Friedenspolitik unserer Republik und des sozialistischen Lagers.



Mitglieder der FDJ überreichten den Gästen des militärpolitischen Forums, den Offizieren und Militärattachés der sozialistischen Bruderländer, Blumensträuße und dankten ihnen für die ausführliche Beantwortung der gestellten Fragen

Fotos: Redaktion

Der Kontakt zwischen den Gästen wie dem Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR Generalmajor Dickel, Oberst Lasac von den zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräften, dem Militärattaché bei der VR Ungarn, um nur einige der prominenten Gäste zu nennen, die die Fülle der Fragen beantworteten, und den Teilnehmern war offen und herzlich.

Diesem ersten großen Forum zu militärpolitischen Fragen werden im Werk noch viele kleinere folgen. Wenn im K-Bereich drei Tage später ein Jugendforum mit 30 jungen Kolleginnen und Kollegen stattfand, dann zeigt das, welch großes Echo das Forum im Kulturhaus fand. In den Betrieben sollten zu bestimmten Fragen, Themen oder Meinungen

mit Jugendlichen, Frauen, Facharbeitern, Ökonomen oder Ingenieuren solche kleineren Foren stattfinden, um auf Fragen unserer Beleg-

schaft allseitig und ausführlich Antwort geben zu können. Dabei werden diese Zusammenkünfte nicht unbedingt Stunden dauern.

Quer durch's Werk

Margit Schmidt, Jürgen Kleist, Joachim Fechner und Georg Gräber waren die Glücklichen, die am Empfang der beiden Kosmonauten Valentina Tereschkowa und Juri Gagarin teilnehmen konnten.

*

Am Nachmittag hatten bereits die Frauen Berlins eine Zusammenkunft mit Valja. Edith Schust, Ingrid

Finn und Eva Ziemdorf waren mit dabei.

Das Komitee Touristik und Wandern beginnt am 13. November d. J. mit einem Wanderleiterlehrgang zur Ausbildung von Wanderleitern der Stufe III. Kollege Käthner nimmt die Meldungen entgegen (Spreegebäude, Zi. 728, oder App. 447).

Unser Plan

erfordert in den letzten Tagen des Oktober noch alle Anstrengungen für seine Erfüllung

Jugend in guten Händen

Die letzte BGL-Sitzung, deren Hauptpunkt die Wahl der Jugendvertrauensleute war, ist für jeden jungen Werksangehörigen wichtig. Drei Aufgaben müssen in Angriff genommen werden: 1. Seminare mit den Jugendvertrauensleuten und dem Werkdirektor, Parteisekretär, BGL-Vorsitzenden sowie FDJ-Sekretär über das Jugendkommuniqué; 2. wie die Jugend am Arbeitsplatz und zur eigenen Person ihre Aufgaben festlegt; 3. welche Schlussfolgerungen die Funktionäre aller Organisationen und des Werkes für ihre Arbeit mit den Jugendlichen ziehen.

Die Ergebnisse der drei genannten Aufgaben werden die konkrete Grundlage für den Jugendförderungsplan 1964 sein.

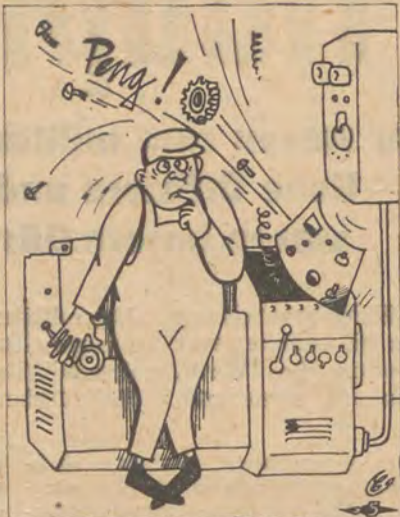
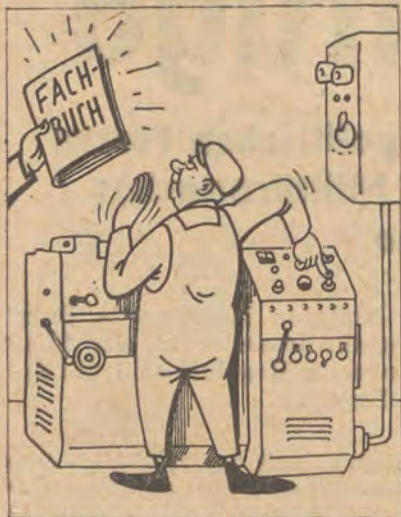
Zur MMM

Die Freunde, die gern die „Messe der Meister von Morgen“ besuchen wollen, haben die Gelegenheit, über das Komitee für Touristik und Wandern am 17. November d. J. mit einem Sonderzug nach Leipzig zu fahren. Die Fahrtkosten betragen etwa 16 DM.

Ins Ausland

Vom 5. bis 18. November d. J. können Sie eine Reise nach Minsk-Leningrad-Moskau unternehmen. Einschließlich Taschengeld, Verpflegung und Bahnfahrt beträgt der Preis 585 DM.

Interessenten für die Fahrt nach Leipzig zur MMM und für die Reise in die SU melden sich bitte sofort beim Kollegen Käthner im Spreegebäude, Zimmer 728, über über Telefon, App. 447.



Bald diskutieren wir den BKV 1964

Noch ist der BKV 1963 nicht in allen seinen Punkten erfüllt, und es bedarf dazu noch vieler Anstrengungen, da sind bereits die Vorarbeiten zum BKV 1964 in vollem Gange.

Die zentrale Kommission, der Vertreter der Werkleitung, der BPO, BGL, FDJ und der AGL angehören, hatte im September die erste Zusammenkunft.

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz in Dresden sagte Herbert Warneke in seinem Schlußwort, daß die Betriebskollektivverträge alten Stils nicht mehr den Erfordernissen unserer Entwicklung entsprechen. Der BKV 1964 muß daher — aufbauend auf den im Jahre 1963 gesammelten Erfahrungen in der Ar-

beit mit dem BKV — zu einem wichtigen Instrument für die Verwirklichung der Grundgedanken des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Wirtschaft, unter Einbeziehung der Masse der Werkstätigen, werden.

Infolgedessen muß der BKV 1964 vor allem konkrete Festlegungen in bezug auf die Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zur schnelleren Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts, des sozialistischen Wettbewerbs, auf die Anwendung der zweckmäßigsten Formen der materiellen Interessiertheit, die Einführung von technisch begründeten Arbeitsnor-

men sowie die Qualifizierung der Werkstätigen enthalten, um das neue ökonomische System der Planung und Leitung sowie die Rekonstruktion unseres Werkes zügig durchführen zu können.

Anfang November dieses Jahres wird der erste Entwurf des BKV 1964 erarbeitet sein und den Gewerkschaftsgruppen zur Diskussion übergeben werden. Von unserer Diskussion wird die Qualität des BKV 1964 abhängen und wie wir ihn zu dem wichtigen Instrument für die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Wirtschaft machen.

Püschel, AW

Endspurt 1963

Unsere Aufgabe: Mit Elan die Unzulänglichkeiten der Planaufgaben beseitigen und guten Anlauf für 1964 sichern

Die Volkswahlen liegen hinter uns. Die TROjaner halfen, sie mit guten Produktionserfolgen, vielseitigen Aussprachen und Veranstaltungen vorzubereiten. Es ist nicht möglich, das alles aufzuzählen, was sich in den letzten Wochen bei uns getan hat. Denken wir an die 120 Gewerkschaftsversammlungen mit etwa 3500 Teilnehmern, an die Wahl der 15 Jugendvertrauensleute, an die gelungene Festveranstaltung zum Jahrestag unserer Republik, an die Arbeits-

beratung mit unseren Frauen, an die Fahrt mit den besten Frauen nach Ravensbrück. Höhepunkt aber war die Aktivtagung mit dem Mitglied des Politbüros des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin, Paul Verner. Unseren Plan konnten wir mit 1,4 Millionen DM erfüllen.

Aber alles das liegt hinter uns. Jetzt geht es um den Endspurt 1963 und die gute Vorbereitung des Planjahres 1964.

Kritisch müssen wir einschätzen, daß trotz der guten Ergebnisse wichtige Aufgaben nicht erfüllt wurden. In den letzten Tagen stellten manche Kollegen wiederholt die Frage, warum es trotz Planerfüllung weniger Prämie gibt als zum Abschluß des ersten Halbjahres. Die Ursache liegt in der Nichterfüllung der

Staatsplanpositionen, des Planes Neue Technik, in der Überschreitung des Lohnfonds und am hohen Ausschub. Daraus ergibt sich für uns die Schlußfolgerung, in den nächsten Wochen alles zu tun, um auch die qualitativen Kennziffern in jedem Meisterbereich, in jeder Abteilung zu erfüllen. In den Gewerkschaftsgruppenversammlungen im Monat November müssen wir darüber gründlich beraten, wie wir in jeder Kostenstelle alle Kennziffern mit Hilfe des Wettbewerbs erfüllen und einen guten Plananlauf für 1964 sichern.

Erfreulich ist, daß viele Kollektive neue Verpflichtungen zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgearbeitet haben. Hierzu gehören das Kraftwerk, die Brigade „Anne Frank“, die Brigade „Clara Zetkin“ und viele andere. Diese Aufgabe steht jetzt vor allen Kollektiven.

Gleichzeitig gilt es, Vorschläge für den Betriebskollektivvertrag 1964, den Jugendförderungsplan und den Frauenförderungsplan auszuarbeiten. Der Plan Neue Technik ist noch zu

vervollständigen, und die ständigen Produktionsberatungen in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen werden Anfang November Berichte der Betriebsleiter und Direktoren über die Entwicklung der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten für das kommende Jahr entgegennehmen und entsprechende Empfehlungen erarbeiten.

Durch die Wissenschaftlich-Technische Konferenz wurde weitere Klarheit über Einzelheiten der sozialistischen Rekonstruktion geschaffen. Die ersten Ergebnisse auf die-

Der Kampf um die allseitige Erfüllung der Pläne in der Industrie und Landwirtschaft, für die allseitige Steigerung der Arbeitsproduktivität, für eine umfassende Ausschöpfung der Produktionsreserven ist die zentrale Aufgabe der Gewerkschaften.

Herbert Warneke auf der 16. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB

sem Gebiet zeichnen sich ab. Die Lehrwerkstatt wurde umgestaltet, die Halle 5 in Rummelsburg in Betrieb genommen, in den neuen Hallen in Niederschönhausen geht es voran, unsere Tischlerei hat erste Erfolge, und ihr Kultur- und Aufenthaltsraum ist für viele Abteilungen beispieldhaft.

Jetzt geht es darum, in den einzelnen Abteilungen und Bereichen die weiteren Absprachen in den Gewerkschaftsgruppen über die konkreten Aufgaben der Rekonstruktion durchzuführen, um die Mitwirkung der gesamten Belegschaft zu sichern.

Führen wir diese Aufgaben mit dem Elan durch, wie wir die Volkswahlen durchgeführt haben, können wir sicher sein, daß wir die Unzulänglichkeiten, die bei der Erfüllung der Planaufgaben aufgetreten sind, überwinden werden und einen guten Anlauf für das Jahr 1964 erreichen.

Siegfried Sahr, BGL-Vorsitzender

Kurzgesch(l)ossenes

Fast alle Betriebsangehörigen, die mit ihrem PKW zur Arbeit kommen, kennen die Verkehrszeichen und haben nicht zuletzt auch deshalb ihre Prüfung zur Fahrerlaubnis bestanden. Sie haben darum auch richtig festgestellt, daß bereits seit einiger Zeit vor der Poliklinik für unsere Ärzte eine Parkmöglichkeit geschaffen wurde, die durch entsprechende Verkehrsschilder kenntlich

Der „Herr“ von 435

gemacht ist. Den Ärzten soll damit die Möglichkeit gegeben werden, so schnell wie möglich mit ihrem PKW einsatzbereit zu sein, wenn Menschenleben gefährdet sind. Unter unseren Kollegen gibt es jedoch leider eine große Ausnahme. Es ist ein Herr, der einen blauen „Skoda“ mit schwarzem Dach fährt

und für sich das Recht in Anspruch nimmt, unmittelbar am Tor 3 auf der Parkfläche für die Poliklinik zu parken. Außerdem stellt sich betreffender Kraftfahrer, der nebenbei in unserem Betrieb Abteilungsleiter und Vorbild sein soll, sehr stur, denn trotz mehrmaliger mündlicher Belehrungen kennt er nur eine Antwort:

„Wer etwas will von mir — ich bin unter Apparat 435 zu erreichen.“

Mit einer solchen Einstellung, die nicht für besonderen Weitblick spricht, werden wir uns künftig nicht mehr einverstanden erklären. Vielleicht wird beschriebenem Kraftfahrer nach einigengebührenden Verwarnungen der Parkplatz zu teuer.

Wer mag das sein? (Siehe TRO-Telefonverzeichnis, Seite 14.) Schmidt

Vor der Vergütung steht der Nutzen

Wie werden die Leistungen unserer Neuerer nach der Neuererverordnung vergütet?

Nach der Neuererverordnung vom 31. Juli d. J. und den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen ist zu unterscheiden zwischen:

- a) der Vergütung für Neuerervorschläge,
- b) der Vergütung für Neuerervereinbarungen,
- c) der Vergütung für patentierte Erfindungen.

Für alle drei Kategorien erfolgt die Vergütung als einmalige Abfindung. Nach Nutzungsbeginn erfolgt für Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen eine Vorzahlung bis zur Höhe von 150 DM und für patentierte Erfindungen bis zur Höhe von 400 DM. Die Endvergütung erfolgt nach Beendigung des ersten Nutzungsjahres. Für Neuerervereinbarungen erfolgt eine 15 Prozent höhere Vergütung. Die Realisierungsleistungen werden durch Realisierungsprämien besonders anerkannt.

In der Neuererverordnung, die in jedem Meisteraktiv und in jeder Neuererbrigade vorliegt, sind auf Seite 536 des Gesetzblattes, Teil II, vom 1. August d. J. zwei Tabellen angegeben, aus denen sich die Höhe der Vergütung ergibt. Die Vergütung wird auf Grund des entstehenden Nutzens ermittelt. Wenn bei Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzvorschlägen kein in Geld ausdrückbarer Nutzen errechnet oder geschätzt werden kann, wird eine angemessene Vergütung festgesetzt. Das gleiche gilt für Vorschläge, die die Verbesserung der Verwaltungsarbeit betreffen. Bei Vorschlägen, die zu neuen Erzeugnissen führen und bei denen ebenfalls kein Nutzen errechnet oder geschätzt werden kann, was besonders bei der Ver-

gütung patentierter Erfindungen vor- kommt, wird die Vergütung über den Preis des Erzeugnisses errechnet.

Die Ermittlung des Nutzens ist in einer besonderen Anordnung vom 31. Juli d. J. festgelegt. Diese liegt den Meisteraktiven und Neuererbrigaden ebenfalls vor.

Bei der Einsparung von Grund- und Hilfslohn ist zu beachten, daß zu der eingesparten Lohnsumme ein Zuschlag von 25 Prozent erfolgt, durch den die auf dem eingesparten Lohn liegende Sozial- und Urlaubsumlage berücksichtigt wird.

Für die Einsparung von Material und Energie wird eine Sondervergütung gezahlt, die unabhängig von der Grundvergütung für die Materialkostensenkung in unserem Werk ist und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Einsparung von Material und Energie hervorhebt. Der Sondervergütung wird für die einzelnen Werkstoffe folgender Sondernutzen zugrunde gelegt:

- | | |
|--------------------|------------------------|
| 1. Nickel, Kupfer, | |
| Zinn | 30 DM/kg |
| 2. Messing | 25 DM/kg |
| 3. Blei, Zink | 20 DM/kg |
| 4. Aluminium, | |
| Magnesium | 15 DM/kg |
| 5. Platin, Gold, | die Höhe der |
| Silber | staatlichen Ver- |
| | braucherabgabe, |
| | die Höhe des Ein- |
| 6. Legierter und | kaufspreises |
| hochlegierter | |
| Stahl (Legie- | |
| rungen mit Co, | |
| Cr, Ni, Mo, Ti, | |
| V, W) | |
| 7. Kohle, Holz | die Höhe des Ein- |
| | kaufspreises |
| 8. Gas aus Gas- | 0,04 DM/m ³ |
| werken | |
| 9. Elektroenergie | 0,04 DM/kWh |
| | Kastler, TN |



Im Rahmen der Rekonstruktion des TRO hat die Verlagerung des Stufenschalterbaus von O nach R eine wesentliche Bedeutung. Während der Stufenschalterbau, im Hauptwerk zusammengedrängt, ein kümmerliches Dasein führt, soll er im Betrieb R eine große Produktionshalle erhalten, um damit auch in die Lage versetzt zu sein, neue, moderne Schalter, die dem Weltstand entsprechen, zu produzieren und auch an andere Transformatoren produzierende Werke, besonders im Ausland, zu liefern. Am 14. Oktober wurde die Fertigung in ihrem ersten Teilabschnitt um 15 Tage vorfristig aufgenommen. Dieser Erfolg ist ganz besonders ein Verdienst der Kollegen der Meistereien in der Betriebserhaltung des Hauptwerkes, die ihre Arbeit vorbildlich organisierten und so zu diesem schönen Erfolg beitragen konnten. Im Verlaufe der nächsten Wochen und Monate wird die Verlagerung weitergeführt und endgültig im April 1964 abgeschlossen.

Wilfling, Betriebsleiter

Neuerer des O-Betriebes erbrachten bisher den höchsten Nutzen

Ohne Knüller

Gute Leitungstätigkeit brachte Kontinuität im Neuererwesen

Die ständige Stärkung der materiell-technischen Basis unserer Republik und die damit verbundene stetige Verbesserung der Lebenslage unserer Bevölkerung ist in erster Linie auf die konsequente Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, wie es nur im Sozialismus möglich ist, zurückzuführen. Hierbei hat die Neuererbewegung und deren Weiterentwicklung einen hervorragenden Anteil.

Ausgehend von dieser Erkenntnis und den bereits im F-Betrieb gesammelten Erfahrungen, haben die Kollegen des O-Betriebes die Entwicklung der Neuererbewegung in unserem Werk ein gutes Stück vorangebracht. Die regelmäßige Durchführung des Tages des Neuerers, ein fester Bestandteil der Leitungstätigkeit im O-Betrieb, und die Arbeit der Meisteraktive und Neuererbrigaden, verbunden mit den Leistungen der Neuerer, führten dazu, daß der O-Betrieb unserem Staat bis Ende des III. Quartals einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 873 960 DM durch die Neuererbewegung ausweisen konnte. An dieser Leistung haben die Kollegen Arbeiterforscher Krischer, Luedecke, Müller und Reddig besonderen Anteil. Ein gutes Meisteraktiv wird im O-Betrieb zum Beispiel vom Kollegen Sczepaniak geleitet.

Die durchschnittliche Bearbeitungszeit beträgt 11,3 Wochen. Natürlich sind im O-Betrieb mehr Kollegen beschäftigt als zum Beispiel in R oder N. Deshalb kann ein Vergleich mit diesen Betrieben, bezogen auf die Nutzenshöhe, nur anteilig erfolgen. Jedoch die Bearbeitungszeit ist direkt vergleichbar. Hier hält allerdings der R-Betrieb mit 10,5 Wochen zur Zeit die Spitze im Werk.

Eine Aufgliederung der abgeschlossenen Neuerervorschläge nach Nutzungsgruppen ergibt in O folgendes Bild:

DM-Nutzen bis 100 = 18, 101 bis 500 = 112, 501 bis 1000 = 30, 5001 bis 10 000 = 8, 10 001 bis 50 000 = 3, 50 001 bis 100 000 = 2, darüber = 1.

Diese Analyse zeigt, daß das vor-

liegende Ergebnis nicht mit einigen „Knüllern“, sondern durch kontinuierliche und fleißige Arbeit erreicht wurde.

Hofmeister, TN

Mach mit ...

Aktuell sind jetzt wieder die Seminare des Parteilehrjahres 1963/64 und vielfältig die Fragen dazu. Unser Bildungssstättenleiter, Genosse FRITSCHE, gibt auf einige Fragen Antwort.



Wird mit dem Parteilehrjahr die Meinung der Menschen dogmatisch festgelegt?

Die Feinde der Arbeiterklasse werfen der Partei seit ihrem Bestehen Dogmatismus vor. Dieser Vorwurf stimmt nicht! Im Gegenteil, wir wollen im Parteilehrjahr eine lebendige Auseinandersetzung. In den Zirkeln kommt es nicht nur auf die Verkündung richtiger theoretischer Thesen an, sondern auf die Anwendung des Marxismus-Leninismus bei der Auseinandersetzung im täglichen Leben. Das Alte, Gewohnte, ist für das Morgen nicht mehr gut genug, weil wir bei noch gründ-

licherem Denken und Probieren es besser können.

Was wird im Parteilehrjahr studiert?

Bei uns im Werk gibt es Zirkel zum Studium des Programms der SED, der ökonomischen Politik der Partei in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus, des Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und verschiedene theoretische Seminare.

Den Themenplan mit den Literaturhinweisen erhält jeder Zirkelteilnehmer über seinen Zirkelleiter, und schon beim Überfliegen der Themen ersieht er, wie interessant und aufschlußreich das neue Parteilehrjahr gestaltet wird.

Ist jetzt noch eine Meldung zur Teilnahme am Parteilehrjahr möglich?

Wir sind jederzeit bereit, Kolleginnen und Kollegen, die am Studium der Materialien des VI. Parteitages der SED interessiert sind, aufzunehmen, weil



jeder, der von den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus ausgeht, besser mithilft, die nationale Wirtschaft unserer Republik aufzubauen und den Lebensstandard schneller zu verbessern.

Wann beginnt das Parteilehrjahr?

Die Zirkel finden an jedem dritten Montag im Monat statt. Wegen der Volkswahl vom letzten Sonntag werden diesmal die Zirkel erst am 28. Oktober durchgeführt.

TRO machte uns viele Sorgen. Der Plan wurde nicht erfüllt, die Arbeitsorganisation war schlecht, Technologie wurde nicht nur klein geschrieben, sie gab's im Grunde genommen überhaupt nicht. Es gab auch eine ganze Reihe anderer ernsthafter Mängel.

Heute sind eine ganze Reihe Fortschritte erzielt worden. Ja, beachtliche Fortschritte, und das Gute ist, daß sich niemand damit zufriedengegeben hat und davon geblendet wurde. Daß man ein offenes und scharfes Auge für die Mängel und Schwächen, von denen wir noch eine ganze Reihe besitzen, hat, das ist der große Fortschritt.

Was sind eigentlich die Ursachen, warum es in den ersten neun Monaten dieses Jahres nach so vielen Jahren besser gegangen ist? Ich sehe sie darin,

- daß begonnen wurde, einige objektiv wirkende ökonomische Gesetze zielstrebig zu nutzen und zur Wirkung zu bringen;
- daß sich eine straffe Leitung durchsetzte;
- daß eine technologische Durcharbeitung des Betriebes organisiert und eine Organisation der Technologie geschaffen wurde, die schon Fortschritte hat, aber noch große Mängel aufweist, und
- daß eine Reihe Maßnahmen hinsichtlich einer besseren Arbeitsorganisation geschaffen wurden und daß diese Maßnahmen Hand in Hand gingen mit einer stärkeren ideologisch-politischen

Erziehungsarbeit oder auch, anders gesagt, mit einer Erläuterung der Zusammenhänge von Politik und ökonomischen Aufgaben.

Darum kann ich auch sagen, ihr seid über der Brust breiter geworden.

Von der Arbeitsproduktivität und der Schraube ohne Ende

Einen großen Schritt weiterzukommen bei der Stärkung der DDR und der Hebung des Lebensstandards der Menschen beschloß der VI. Parteitag. Nun gibt es eine Reihe von Arbeits-

tern, auch Gewerkschaftsmitgliedern, die sagen: „Zum Teufel, wie lange soll denn das mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität weitergehen? Das muß doch mal ein Ende haben, aber ihr stellt die Arbeitsproduktivität als eine Schraube ohne Ende dar!“ In der Tat, die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist unendlich. Warum? Wer von uns ist nicht interessiert, daß seine Bedürfnisse, die mit der Entwicklung der Gesellschaft wachsen, befriedigt werden? Jeder von uns! Aber um die Bedürfnisse unserer Gesellschaft immer besser zu befriedigen, müssen mehr Erzeugnisse geschaffen werden auf der Grundlage besserer Maschinen, besserer Organisation, besserer Technologie, höherer oder geringerer Kosten.

Von welcher Warte aus man das Problem anpackt, die Steigerung der Arbeitsproduktivität war eines der grundlegenden Gesetze unserer bisherigen menschlichen Entwicklung.

Nehmen wir den ersten Webstuhl und seine Entwicklung bis zu den modernsten Webmaschinen oder Malimo-Technik. Das Ergebnis mehr Bekleidung, aber mit dem Unterschied, daß in der kapitalistischen Gesellschaft die Ausgebeuteten

Eine gute Perspektive haben wir

die Perspektive vom TRO an, so ist sie gut. Nicht nur für nächsten Jahre, denn Energie haben wir für unser ganzes Land. Darum sollte besonderer Wert auf die wissenschaftlich-technische Entwicklung und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gelegt werden. Wir werden unsere Exportgüter verkaufen und absetzen, wenn wir hochproduktive, effiziente Aggregate bauen, die den Leistungsstand der Technik be-

Vom Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Berliner Parteioorganisation der SED Paul Verner

mals durch Krisen und Erwerbslosigkeit nicht in der Lage waren, ausreichend zu kleiden. Also ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Grundlage für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.

Den größten Gewinn wollen

Auf welchem Hauptweg kommen wir nun im TRO weiter? Ich möchte das an einem kleinen Beispiel, der Vorwerkstatt erklären. Dort bohrt man Flansche. Diese Flansche wurden noch vor einiger Zeit mit einem Loch gebohrt, jetzt mit einer Sechsspindelbohrmaschine. Dadurch wurde die Arbeitszeit verkürzt und die Produktivität gesteigert. Bestenfalls wäre aber, es könnten alle 12 Löcher mit einemmal gebohrt werden. Das wäre ein noch größerer Gewinn. Die Entwicklung oder die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität muß vor allen Dingen auf der Linie der wissenschaftlich-technischen Fortschritts der verbesserten Technologie und Arbeitsorganisation geschehen.

Exakter als beim Film

Dann sollten wir uns wirklich überlegen, wie wir die 21 Milliarden DM Investitionsmittel für die Rekonstruktion sinnvoll verwenden. Im Grunde genommen muß jede Rechnung aufgemacht werden, damit sich zwangsläufig aus der Rechnung ergibt, daß wir unsere Produktion bis 1968 auf 160 Prozent bei der gleichen Arbeiterzahl steigern können. Das würde bedeuten, daß wir bis zu diesem Jahr auch 60 Prozent der Investitionen im Rahmen der Rekonstruktion gut nutzen. Deshalb müssen der Rekonstruktionsplan die Rekonstruktionsmaßnahmen den Arbeitern bekannt sein, damit

diskutieren und ihre Vorurteile und Kritiken Beachtung finden. Bei solchen Maßnahmen wie der Rekonstruktion muß man ein sorgfältig ausgearbeitetes Drehbuch aufstellen, das exakter und präziser ist als ein Drehbuch beim Film.

die Perspektive vom TRO an, so ist sie gut. Nicht nur für nächsten Jahre, denn Energie haben wir für unser ganzes Land. Darum sollte besonderer Wert auf die wissenschaftlich-technische Entwicklung und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gelegt werden. Wir werden unsere Exportgüter verkaufen und absetzen, wenn wir hochproduktive, effiziente Aggregate bauen, die den Leistungsstand der Technik be-

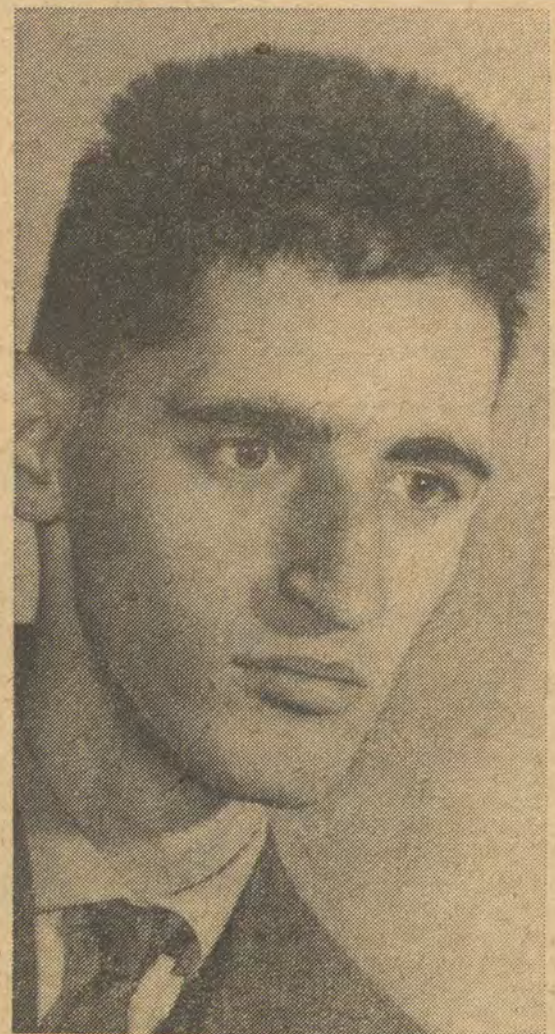
Wolkswirtschaftsplan wird besonders darauf hingewiesen,

daß es notwendig ist, bis Ende März nächsten Jahres die Entwicklung des 380-kV-Leistungstransformators mit den notwendigen Parametern abzuschließen, daß im Jahre 1964 mit der komplexen Rekonstruktion im TRO begonnen wird und daß im Jahr 1964 14 Grenzleistungsgroßtransformatoren produziert werden müssen, deren Anzahl bis zum Jahre 1967 auf 20 Stück ansteigen wird.

Die Perspektive für TRO ist gut. Es wird genug Arbeit geben. Es kommt darauf an, diese Aufgaben zu meistern. Das wird uns gelingen, wenn wir als ein großes Kollektiv, überzeugt von der Richtigkeit unserer Sache, von der Gerechtigkeit unseres Kampfes, in einer Richtung ziehen, arbeiten und gehen zum umfassenden Aufbau des Sozialismus. Dazu wünsche ich Ihnen und dem ganzen Kollektiv vom TRO viel Erfolg.



Genosse Paul Verner besuchte auf der Bezirksmesse der „Meister von Morgen“ auch den Stand unseres Werkes und unterhielt sich mit dem jüngsten Arbeiterforscher unseres Werkes, unserem Kollegen Jürgen Luedicke



Unsere Kaderleiterin in Rummelsburg, Genossin Lucie Kowski, 39 Jahre, war einstmals Arbeiterin und zeichnet sich heute besonders dadurch aus, daß sie immer im Sinne der Arbeiterklasse ihre Aufgaben löst. Darum wurde sie auch als Mitglied der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion vorgeschlagen und gewählt



Dipl.-Ing. Peter Bökemeyer, 26 Jahre, ist Abteilungsleiter der Technologie des F-Betriebes und wurde als Mitglied der ABI gewählt.

Besseren Weg einschlagen

Aus den bisherigen Untersuchungsergebnissen der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion

Tst 1 ist im O-Betrieb speziell für Gtb der Maßabschnitt. Der Meisterbereich ist am Ende des Produktionszyklus, und bei nicht gerechter Erfüllung seiner Produktionsaufgaben sind schädliche Auswirkungen auf den gesamten Produktionsablauf in Gtb unvermeidbar. Diese schädlichen Wirkungen sind zum Beispiel: Wartezeiten, die die Selbstkosten erhöhen,

und eine Vergeudung der menschlichen Arbeitskraft, es sind Überstundenarbeit, die die Selbstkosten erhöhen; viel wichtiger ist aber: diese Auswirkungen untergraben die Arbeitsmoral und untergraben das Vertrauen in die sozialistische Leitung der Produktion. Die Fluktuation der Werkstätigen ist auch nicht zuletzt bedingt durch die vorhandenen Mißstände.“

Werkstatt, die Aktivierung des Neuererwesens, als meßbare Kennziffer Nutzen und Anzahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge, die Vermeidung von Wartezeiten und die richtige Angabe von Wartezeiten und Pflichtarbeitszeiten, denn hier haben wir festgestellt, daß oftmals die wahre Wartezeit über die Hilfsarbeitszeit verschleiert wird, und die Ausnutzung des Arbeitstages oder der Arbeitszeit.

Wir erheben aus den bisherigen Untersuchungsergebnissen der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion einige Punkte heraus. „Die Aufgaben und die Aufgabenabgrenzung bei der Rekonstruktion von Tst 1 sind nicht eindeutig. Ein Beispiel ist der Kollege Krause, der als stellvertretender Abteilungsleiter, nicht vertraut gemacht wurde mit den Strukturänderungen im Bereich des Stellenplanes er-

stellen, daß der Wettbewerb als eine der wichtigsten Methoden der sozialistischen Leitungstätigkeit in Tst 1 überhaupt keine Rolle spielt. Es sollte unserer Meinung nach sofort ein Wettbewerb organisiert werden, der zwischen den beiden Schichten wirken wird. Als Wettbewerbs-schwerpunkte schlagen wir zunächst vor: die Ausschusenkung, darunter sind gemeint die Arbeitsfehler der

Unsere Kontrolltätigkeit in Tst 1 kann noch nicht als abgeschlossen gelten. Wir sind aber der Auffassung, daß wir den Mißständen dort nicht mit Einzelmaßnahmen zu Leibe gehen können. Eine Veränderung kann nur durch ein komplexes Herangehen an alle erkannten negativen Erscheinungen geschehen.“

Wir erheben aus den bisherigen Untersuchungsergebnissen der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion einige Punkte heraus. „Die Aufgaben und die Aufgabenabgrenzung bei der Rekonstruktion von Tst 1 sind nicht eindeutig. Ein Beispiel ist der Kollege Krause, der als stellvertretender Abteilungsleiter, nicht vertraut gemacht wurde mit den Strukturänderungen im Bereich des Stellenplanes er-

Bereits aus diesen wenigen Punkten der Untersuchungsergebnisse stellen wir fest, daß es Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion ist, nicht nur Fehler zu suchen, sondern vor allem vorbeugend und helfend zu arbeiten, damit im Interesse des ganzen Volkes die von der Partei der Arbeiterklasse und der Arbeiter-und-Bauern-Macht gestellten Aufgaben nach dem Grundsatz „Alles mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk“ gelöst werden.

Fotos: Fey

Von
Jürgen
Kurth,
Ladestation
Ea

Und doch warst du dabei

Es ist dein gutes Recht, dich auf den nahenden Sonntag zu freuen. Natürlich hast du viel vor: Du mußt Holz hacken, Möbel rücken und nach dem Garten sehen. Der Ofen ist gründlich zu reinigen — und überhaupt, es wird langsam Winter. Und ausgerechnet an diesem Sonntag sollst du — man höre — Tomaten pflücken. Welche eine Zumutung, denkst du empört.



Außerdem, so was kennst du ja, die Bauern fahren sonstwohin, die Arbeiter aber machen nach der Woche Rackerei denen am Wochenende die Arbeit. Du bist also felsenfest entschlossen, deine Hand nicht zu heben, dein Name wird nicht auf der Liste stehen, und das erfüllt dich mit Genugtuung.

Am Werktor, bei der Überdachung, stehen etwa 30 Leute. Sie haben Regencapes oder alte Gummimäntel, Schlosseranzüge, manche derbe Joppen an. Es ist ein buntes, volkstümliches Bild, und der Regen rinnt in unerschöpflichen Mengen vom graudunklen Himmel, glitzert auf dem Asphalt und gurgelt in den Gulli.

Die Männer sitzen dichtgedrängt, die ersten Zigaretten glimmen auf.

DRK-Helfer!

Die nächste DRK-Schulung findet am 30. Oktober um 15.30 Uhr in der Poliklinik statt.

Es spricht Schwester Helga Tabbert über das Thema „Gesunde Lebensführung“.

Betriebskomitee DRK

Versehentlich

Im „TRAFO“ Nr. 40 haben wir die Mitglieder der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion genannt. Gewähltes Mitglied dieser ABI ist unser Kollege Eberhard Totz und nicht, wie fälschlich angegeben, Eberhard Götz.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelmnenhofstraße Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin Druck: 300 Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Eine Kognakflasche macht die Runde. Originelle Witze, Sticheleien, herzhaftes Gelächter. Hier sitzt gelöst und selbstverständlich der Abteilungsleiter neben dem Elektriker, der Ingenieur Schenkel an Schenkel mit dem Transportarbeiter.

„Steif kommen sie vom Wagen, sie recken sich und drücken die Knie durch. Du? Wie kommt denn das? Ach so, du hast dir alles nochmals überlegt, Gemüse ist etwas anderes; das kann bei dem heißen Sommer, den wir hatten, keiner allein schaffen — und überhaupt, du bist ja ein fortschrittlicher Mensch, bei dir braucht man nicht lange zu agitieren.“

„LPG ‚Befreite Erde‘ Alt-Tucheband“ steht an dem kleinen Haus, und ihr überfüllt den Speiseraum fast. Dein Gegenüber trägt ein für diese Zwecke zu gutes Sportheim über einem Pullover. Es ist fünf nach halb zehn, und ihr müßt erst frühstücken.

Punkt zehn kommt ihr bei den Buschtomaten an. Der Ackerboden ist matschig. Ihr kriecht, Stiegen vor euch herschiebend, über die glitschigen Kulturen. „Eine Schande ist das, wie das Zeug hier verkommt!“ denkst du mit Recht, und wie du mit voller Stiege zum PRAGA watest, siehst du dich vergebens nach Bauern um. Doch die Stimmung ist ausgezeichnet, die humoristischen Einlagen saftiger als die zermatschten Nachtschattengewächse.

Das Essen ist gut, danach geht es an die Bohnen. Der Regen rieselt dir über den Nacken, und der Wind rauscht in den Pappeln. Gewiß, zu Hause ist es jetzt gemütlicher, aber wer das hier nicht kennt, weiß gar nicht, was ein warmer Ofen wert ist. Mit vollen Netzen und Beuteln geht es zurück nach Berlin. Ihr friert bis auf die Knochen. Auch der Schnaps

ändert nichts daran. Dein Rücken schmerzt, und am Hintern gibt es keine Stelle, die du nicht ausprobierst hast auf den harten Latten. Doch seltsam, keiner macht ein

mürrisches Gesicht — und wenn es nicht übertreiben, holst dich wieder einen Schnupfen, wenn sein muß, denn du weißt ja, du das tust, bei dir brauchst keiner zu agitieren.

Herzlichen Glückwunsch zu deinem 72. Geburtstag, Genossin Maria Werbelow, und Dank für deine Einsatzbereitschaft im Betrieb sowie im NAW. Für das NAW hattest du besonders dein Herz aufgeschlossen, und unsere Hauptstadt der DDR dankte es dir auch besonders durch die hohe Auszeichnung mit der Meißner Plakette.



Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 9. November 1963

Wahlessen zu 0,70 DM

Montag:	1. Weißkohleintopf mit Fleischeinlage, Kompott 2. Milchreis mit Zucker und Zimt Schonkost: Milchreis mit Zucker und Zimt
Dienstag:	1. Sauerbraten mit Rotkohl und Kartoffelkloßen 2. Kotelett mit Mischgemüse, Salzkartoffeln Schonkost: Sahnenkotelett, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch:	1. Brathering, Salzkartoffeln, kalte Beilage 2. Paprikalops, Salzkartoffeln, Gurkenbeilage Schonkost: Fischfilet i. Weißweintunke, Salzkartoffeln, Kürbiskompott
Donnerstag:	1. Brühnudeln m. Geflügeleinlage, Brötchen, Kompott 2. Kartoffelsuppe mit Wursteinlage, Brötchen Schonkost: Brühnudeln m. Geflügeleinlage, Roggenbrot, Kompott
Freitag:	1. 1½ Eier mit Speckunke, Salzkartoffeln, rote Grütze mit Vanillesoße 2. Fleischfrikassee, Salzkartoffeln, Bohnensalat Schonkost: Hackbraten, junge Schoten, Salzkartoffeln

Sonderessen

Montag:	1. Linseneintopf mit Knacker 2. Filet à la Mayer, Pommes frites	DM
Dienstag:	1. Kaffeebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln 2. Kotelett „Robert“, Mischgemüse, Salzkartoffeln	1,40 1,80
Mittwoch:	1. ½ Brathähnchen, Blumenkohl, Salzkartoffeln 2. Dtsch. Beefsteak, 1 Setzei Bratkart., Kompott	2,50 1,50
Donnerstag:	1. Schmorrippchen, Salzkartoffeln, kalte Beilage 2. Bratwurst i. Bierteig, Salzkart., Bohnensalat	1,40 1,50
Freitag:	1. Fisch, geback., Mayonnaisensalat, Tasse Brühe 2. Zunge i. Weißweintunke, jg. Schoten Salzkart.	1,30 1,50
Sonntag:	1. 2 Eier in Speckunke, Salzkart., Bohnensalat 2. Schweineschnitzel, Blumenkohl, Salzkartoffeln	1,30 2,-

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal)

Die Bestellungen für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Sport

Die in der letzten Woche durchgeführten Spiele um die Betriebsmeisterschaft brachten folgende Ergebnisse: TV—Ea 2:1; Ka—Rummelsburg 1:3. Ein Spiel am Sonnabend, dem 19. Oktober, fiel wegen des internationalen Fußballspiels Ungarn gegen DDR aus und wird nachgeholt.

Ebenfalls trat unsere Betriebsmannschaft in Aktion und spielte gegen die Stadtkommandantur Berlin der NVA. Nach spannendem und abwechslungsreichem Kampf konnten sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden 2:2 trennen.

Die Begegnungen dieser Woche im Kampf um den Fußballmeister vom TRO waren KTW—Ea sowie Ka gegen TV. Die Ergebnisse hiervon im nächsten „TRAFO“.

Grau und verhangen liegt Stockholm in der Abenddämmerung. Sven geht langsam durch eine stille Nebenstraße. Stockholm ist doch eine sehr schöne Stadt, denkt er. Es wäre furchtbar, wenn sie durch einen Atomkrieg zerstört würde. Ob Jan schon zu Hause ist? Überlegt er weiter. Aber da steht er schon vor dem grauen Mietshaus in der St. Eriks-gatan. Sven beschleunigte seine Schritte und eilte die Treppe hinauf, ungeduldig klopft er an. Frau Lindström, die Wirtin, öffnet die Tür. „Guten Tag, Herr Holmquist erwartet Sie schon.“ „Danke!“ Schnell durchquert er den Flur und tritt ohne anzuklopfen ein.

„Hej, bringe Neuigkeiten.“ „Hej, Sven, setz dich erst einmal. Willst du eine Tasse Tee?“ „Schlage ich dir nicht ab. Es ist heute so kalt und naß draußen.“ Mit Genuß trinkt er den Tee. „Also, was gibt es?“, beginnt Jan das Gespräch wieder. „Stell dir vor, alle kommen am Sonntag zur Protestkundgebung mit, sogar die Professoren. Und die kleine Japanerin, na, du weißt doch, die aus Nagasaki, will sprechen.“ – Stille – „Du sagst ja gar nichts“, läßt sich

Sven

Erzählung von Christel Schmidt

...Es war genauso ein feuchter Tag wie heute. Die Semesterferien waren vorbei, und ich kam nach Hause. Mama hatte den Koffer so vollgepackt, daß ich ihn kaum tragen konnte. Sie denkt immer, daß ich in Stockholm verhungere. Der Zug traf pünktlich am Bahnhof ein. Die Halbwüchsigen standen schon auf dem Vorplatz, und in der Kungs-gatan herrschte reges Abendleben! Plötzlich sprach mich ein junger Mann an. Er fragte mich, ob ich ihm 50 Kronen borgen könnte. Ich betrachtete ihn mir genauer, und er kam mir irgendwie bekannt vor. Mir kamen Zweifel wegen der 50 Kronen, aber ich entschloß mich trotzdem, ihn erst einmal mit zu mir nach Hause zu nehmen. Nach langem Zögern willigte er ein. „Heiße Sven Blomster“, murmelte er, „Jan Holmquist.“ Schweigend lief er neben mir her, dann half er mir den Koffer tragen. In meinem Zimmer trocknete er seine Sachen.

„Ich habe auf Sie gewartet. Die 50 Kronen waren nur ein Vorwand. Kenne Sie aus der Hochschule, dort sah ich Sie oft bei den Vorlesungen und in der Mensa.“ Ich wußte nicht, was ich davon halten sollte, aber ich ließ ihn weitersprechen. „Ich weiß auch, daß Sie Mitglied der Organisation der Atomwaffengegner sind, und ich möchte Sie bitten, es mir zu

ermöglichen, daß ich auch Mitglied werden kann.“ Dann erzählte er seine Geschichte.

„Mein Vater war Deutscher und wurde, weil er Jude war, 1942 von den Nazis umgebracht. Meine Mutter konnte mit Hilfe von Freunden in ihr Heimatland flüchten. Ich wurde kurze Zeit darauf geboren. Nach dem Kriege heiratete meine Mutter einen Fabrikanten. Durch Spekulationen wurde er wohlhabend. Mich erzog man in seinem Sinne. Wie alle Kapitalisten beutete er seine Arbeiter aus. So war er auch mit der Atombombe einverstanden. Es kam nicht selten vor, daß er von dem Tag schwärmte, an dem die Bombe die ‚verfluchten Roten‘ vernichten werde. Ich hatte ähnliche Auffassungen wie mein Vater. So kam es, daß ich mit einer Gruppe Gleichgesinnter in der Straßenbahn ziemlich laut darüber sprach und die A-Bombe lobte, als eine Japanerin mit zornesblickenden Augen und Brandnarben im Gesicht auf mich zutrat. Ohne ein Wort zu sagen, schlug sie mir ins Gesicht. Die anderen lachten.

An der nächsten Haltestelle stieg sie aus; ich folgte ihr. Mit Abscheu sah sie mich an und stieß die Worte hastig durch die Zähne. Noch heute weiß ich nicht, warum ich ihr gefolgt bin. Aber ich glaube, ich habe mich geschämt. Alles, was ihr lieb und teuer gewesen, hatte sie beim Bombenangriff verloren. Sie sagte mir, wer diesen Tag überlebt hätte, würde ihn nie vergessen, und das Furchtbare laste auf ihr wie ein Alptraum.

Mich erschütterte diese Erzählung

Jetzt geht's los!

Am 14. Oktober wurde im Probengebäude des Deutschen Theaters der Jugendklub gegründet. Die Veranstaltung war ein Erfolg! Für Abwechslung an diesem Abend sorgten die Jazz-Optimisten Berlin und die Schauspielerinnen Gudrun Ritter und Elfriede Nee.

Die Leitung des Klubs übernahmen Klaus Piontek, Gerhard Wruck und Gudrun Ritter, Mitglieder des Theaters, weiterhin Norbert Lehnert, Gabriele Heinz, Peter Plessow und zwei weitere Schüler von Berliner Schulen. Es steht nun auch fest, welche Zirkel eingerichtet werden: Rezitation und Chanson, Betreuer Erik S. Klein und Chris Baumgarten; Bühnenbild, Maske, Kostüm, Betreuer Joachim Bober; Theaterkritik, Herr Linser; Dramaturgie und Regie, Betreuer noch unbestimmt.

So, das wär's fürs erste. Wir berichten euch natürlich weiterhin über unseren Klub.

Pitt

Unsere neuen Lehrer

Auch in diesem Schuljahr wurde das Lehrerkollegium um einige neue Kollegen verstärkt. Zu ihnen gehören Frau Studienrat Hildegard Heinrich, Frau Renate Reinhold, Frau Linde Bollmann, Herr Fischer, stellvertretender Direktor, Herr Gerhard-Joachim Sack sowie Herr Hans Mikusziens.

Wir wünschen ihnen allen recht viel Erfolg bei ihrer Arbeit an unserer Schule.

Wir gratulieren

... Herrn Schramm nachträglich zu seinem Geburtstag am 12. Oktober und wünschen weiterhin viel Erfolg in der Arbeit.

.....

so, daß ich das erste Mal in meinem Leben richtig nachzudenken begann. Plötzlich haßte ich alles, was Krieg wollte. Ich irrte jetzt oft pausenlos durch Stockholm, saß am Orpheus-Brunnen, die Welt vergessend, und ging meinen Gedanken nach. Ja, und dann kam der Krach mit dem Vater. Er schrie mich an: „Das ist also der Dank!“ und verbot mir sein Haus. Die erste Zeit lebte ich bei einem Freund, später in einer Dachkammer. Oft traf ich mit dem japanischen Mädchen zusammen. Das ist alles, und deshalb möchte ich zu euch.“ Ja, so war das damals. Am nächsten Tag kam er in unser Büro.

Im Osten wurde es schon hell, als Jan sich ins Bett legte.

Bemerkung der Redaktion: Christel Schmidt schrieb diese Erzählung zur „Woche der Kultur“ und erhielt dafür eine Anerkennung.



Sven enttäuscht vernehmen. „Was soll ich dir sagen, große Klasse!“ Jetzt strahlt er wieder. Lange unterhalten sie sich noch. Es ist schon spät, als Sven seinen Freund verläßt. Jan steht am Fenster und schaut ihm noch lange nach. Die Gedanken türzen auf ihn ein, und jetzt erinnert er sich wieder an den Tag, an dem er Sven kennenlernte.

Juli-Praktikum im TRO

Schüler der jetzigen 10. Klasse der AvHS arbeiteten im Sommerpraktikum

(6. bis 20. Juli) in ihrem Ausbildungsbetrieb TRO. Sie werden dort zu Maschinenbau-schlossern ausgebildet. Gabriele Münch berichtet darüber:

In unsere Klasse, die sich EM 23 nennt, gehen 26 Schüler, davon zwei Mädchen. Wir wurden in Gruppen eingeteilt, die in den verschiedenen Abteilungen des Betriebes arbeiteten, so zum Beispiel in der Dreherei, Fräserei, der Schmiede und einige in der Lehrwerkstatt. Nach einer Woche wurde dann gewechselt, so daß jeder Schüler mit recht vielen Abteilungen in Berührung kam. Unsere Arbeit begann um 7.30 Uhr und war um 15 Uhr beendet. Insgesamt hatten wir eine dreiviertel Stunde Pause. Das Mittagessen erhielten wir im Lehrbetrieb. Dazu wäre noch etwas Grund-sätzliches zu sagen: Es ist bekannt, daß das Essen warm sein muß, um Magenerkrankungen vorzubeugen. Warum bekamen wir aber oft zu kaltes Essen? Bis heute hat sich das noch nicht geändert. Da diese Zei-

tung im TRO gelesen wird, hoffen wir auf eine baldige Änderung.

Nach Arbeitsschluß wurden dann immer die Arbeitsplätze gesäubert.

Das Verhältnis zwischen uns und den Lehrausbildern war prima! Sie erklärten uns alles, was wir nicht verstanden.

Die Arbeit hat uns meist Spaß gemacht, besonders wenn wir wußten, daß unsere gefertigten Teile auch in der Produktion verwendet werden konnten.

Als Lohn für unsere Arbeit winkte uns dann am Ende des Praktikums ein recht ansehnlicher Geldbetrag von 45 DM.

Also, auf zum nächsten Praktikum!

Bilanz



SCHÜLER ZEITUNG

AvHS

Wettbewerb für bessere Lernergebnisse

Auch im Schuljahr 1963/64 stehen wieder viele Aufgaben vor uns.

Hauptaufgabe ist die ständige Steigerung der Lernergebnisse. In der Produktion kämpfen die Arbeiter um die Steigerung der Produktion. Auf die Lernarbeit übertragen heißt das, daß jeder Schüler nach einem Maximalwissen strebt und daß durch die Zirkelarbeit oder die persönliche Patenschaft schwächeren Schülern geholfen wird. Ratsam ist es auch, Betreuer einzusetzen.

Der Wettbewerb wird in verbesserter Form weitergeführt. Aus diesem Grunde trafen sich die Mitglieder der Wettbewerbskommission mit dem stellvertretenden Direktor, Herrn Vocke, der über die Popularisierung des Lern- und Berufswettbewerbs sprach. Ergebnisse sind unter anderem, daß jeden Monat der Leistungsdurchschnitt in der Schule und im Betrieb errechnet und zu einer Monatswertung zusammengedogen wird. Für die besten Kollektiv- und Einzelleistungen werden wertvolle Anerkennungen — Medaillen oder Urkunden — vergeben. **Zinke**

Überall wurde anlässlich der Volkswahlen am 20. Oktober Bilanz gezogen. Ich berichte als Beauftragter der ZSGL über die NAW-Einsätze.

Ihr erinnert euch bestimmt an den Aufruf der ZSGL, in dem es hieß: Es werden alle Klassen aufgefordert, je Schüler fünf NAW-Stunden abzuleisten. Insgesamt wurde eine Verpflichtung über 1400 Stunden abgegeben. Doch leider wurden nur 565 Stunden erfüllt. Das ist eine sehr traurige Bilanz. Der Hauptfehler dieses Ergebnisses ist bei vielen Gruppenleitungen zu suchen. So mußte man der jetzigen 11a förmlich nachlaufen, um zu erfahren, wann die Klasse endlich die Einsätze durchzuführen gedenkt. Auch die Klasse 12 b 2 hat sich nicht von der besten Seite gezeigt. Zu den Besten jedoch, und das ist



„Mensch, spiel mit!“ — „Jeht nich, hab ma' doch zu fünf Stunden vappflichtet.“ — „Jib nich so an, wir ja ooch!“

Hier seht ihr einige Schüler der Klasse 10a auf ihrer Radtour nach Strausberg im vergangenen Schuljahr. Für ihre guten Einsätze in der Wahlvorbereitung bekamen sie von der Direktion einen freien Tag zugesprochen, den sie im Erzgebirge verleben werden



erstaunlich, gehören die ehemaligen Klassen 9 b 1 und 9 b 2 — die Jüngsten. Auch die Klasse 12 b 1 hat gut abgeschnitten.

Nach der Schuldelegiertenkonferenz soll die Aktion „Jugendobjekt“ wieder ins Leben gerufen werden. Ich hoffe, daß die Gruppenleitungen dafür mehr Dampf in ihren Klassen machen. Das gilt besonders für die 9. Klassen, weil sie noch keinen Vorlauf haben.

Wolfgang Hoppe

Ein neuer Direktor

Unser ehemaliger Direktor, Herr Schlegel, ist zum Stellvertreter des Stadtbezirksschulrates ernannt worden. An seiner Stelle steht ein bewährter Lehrer, unser ehemaliger stellvertretender Direktor, Herr Oberlehrer Heinz Hoffmann.

Wir alle kennen ihn als einen lebensbejahenden und immer regen Organisator. Es gibt also keinen Grund zur Besorgnis, daß irgend etwas nicht richtig laufen sollte. Und wie die Schüler ihm zugetan sind, bewies die Verleihung des Phantasieordens vor einigen Jahren. Herr Hoffmann, der Mitglied der CDU ist, hat aber nicht nur eine große Verantwortung für die Schule zu tragen, sondern auch als langjähriges Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung und der Ständigen Kommission für Volkshochbildung für den Stadtbezirk. Für seine aufopferungsvolle Arbeit wurde er mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ und der Pestalozzi-Medaille geehrt.

Wir wünschen ihm alles Gute in seiner weiteren Arbeit und im persönlichen Leben! **-ro-**

Auf Grund von äußeren Umständen ergreifen manchmal junge Menschen Berufe, die ihren eigentlichen Berufswünschen nicht voll entsprechen. So ähnlich erging es auch Herrn Machnik. Nachdem er die Oberschule im Jahre 1951 mit dem Abitur absolviert hatte, wurde er bald als Lehrer in einer kleinen Dorfschule in Thüringen eingesetzt. Damals fehlte es an Lehrern; und so war jeder gern gesehen, der für diesen Beruf fähig war. Obwohl Herr Machnik vorhatte, sich mit den Naturwissenschaften, speziell mit der Medizin, zu beschäftigen, um später einmal als Dozent tätig zu sein, machte ihm die Arbeit viel Freude, und nach zwei Jahren wurde er zur Qualifikation als Lehrer für die Fächer Chemie und Biologie vorgeschlagen. So begann er im Jahre 1953 in Potsdam mit dem Studium, das er im Jahre 1957 erfolgreich beendete. 1958 wurde er Lehrer an unserer Schule. Und gerade als Erzieher fand Herr Machnik die Möglichkeit, sich mit den

naturwissenschaftlichen, speziell physiologischen Problemen zu befassen. Er beschäftigt sich individuell mit jedem Schüler und unterhält sich mit ihm über seine Sorgen und Probleme, um helfend

Lehrer sonst noch hat, kaum Zeit für sein Steckenpferd bleibt. Bei Herrn Machnik sind es gleich zwei: klassische Musik und Sport. Während er früher aktiver Fußballer und Leichtathlet war, ist er heute

Erzieher und Physiologe

und beratend den richtigen Weg zu weisen.

Viele Schüler kennen Herrn Machnik nicht nur vom Unterricht her, sondern auch von der GST-Ausbildung. Er ist Organisationsleiter und bemüht sich um eine regelmäßige und gut organisierte Ausbildung. Daneben leitet er die Fachgruppe für Naturwissenschaften, so daß neben den anderen Aufgaben, die ein vielbeschäftigter

nur noch Zuschauer. Und wenn man auch über beide Ohren in der Arbeit steckt, die Zeit, sich ein Fußballspiel anzusehen, ist immer da! Über seine Ziele und Wünsche befragt, antwortet er: „Ich habe mir vorgenommen, meinen Klassenleiterplan bestens zu erfüllen. Das wird für mich nicht leicht sein, da ich die 12b, erst in diesem Schuljahr übernommen habe und die Schüler nicht genau kenne. Meine

besondere Aufgabe wird es daher sein, mit jedem Schüler persönlichen Kontakt zu bekommen und zu erreichen, daß nicht nur alle das Abitur bestehen, sondern daß jeder seine höchsten Leistungen bringt.“ Herr Machnik ist sehr streng, aber — und das erweist sich meistens im Abitur, man lernt was bei ihm. Er meint dazu: „Viele junge Menschen nutzen die ihnen vom Staat gebotenen Möglichkeiten zuwenig. Viele betrachten das Lernen als unangenehme Beschäftigung und erkennen noch nicht die Verantwortung, die ihnen später in ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit erwächst. Die Jugend hat vielfach schon wieder vergessen, wie schwer es war, ihr diese Bildungsmöglichkeiten zu geben. Deshalb wünsche ich mir, daß der Unterricht voll ausgenutzt wird und die Schüler nach höchsten Leistungen streben.“

Wir wünschen Herrn Machnik, daß er sein Ziel erreicht und seine Schüler die Reifeprüfung erfolgreich ablegen. **-ika-**